

20.12.2020

ABSCHLUSSBERICHT

*RAN LOCAL – Lokale Strategie in Zeiten von COVID-19**30. November/1. Dezember 2020, digitales Treffen*

Lokale P/CVE-Strategie in Zeiten von COVID-19

Wichtige Ergebnisse

Das explorative Treffen der RAN-Arbeitsgruppe LOCAL (Local Authorities) zur lokalen P/CVE-Strategie in Zeiten von COVID-19 fand am 30. November und 1. Dezember 2020 digital statt. Im Rahmen des Treffens wurde erörtert, wie sich die COVID-19-Pandemie für lokale KoordinatorInnen und PraktikerInnen auf ihren akteursübergreifenden Ansatz zur Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus (P/CVE) sowie auf das Erkennen früher Anzeichen für Radikalisierung auswirkt. Außerdem tauschten sich die PraktikerInnen und lokalen KoordinatorInnen über innovative Möglichkeiten aus, mit den durch die Pandemie begründeten Einschränkungen umzugehen. Dieser Abschlussbericht hält diese Ergebnisse fest und liefert anderen lokalen KoordinatorInnen einige Tipps und Empfehlungen dazu, wie sie ihre lokale akteursübergreifende Zusammenarbeit und P/CVE-Interventionen trotz der herrschenden Einschränkungen fortsetzen können. Der Abschlussbericht richtet sich an lokale P/CVE-KoordinatorInnen sowie an PraktikerInnen, die direkt mit für Radikalisierung anfälligen Menschen arbeiten.

Die zentralen Ergebnisse des Treffens sind folgende:

- Lokale KoordinatorInnen finden es schwierig, in den Strukturen der akteursübergreifenden Kooperation weiterzuarbeiten, da diese für gewöhnlich offline stattfand. Neue Wege zu finden, um die Zusammenarbeit mit allen involvierten AkteurInnen online fortzusetzen, erfordert gegenseitiges Vertrauen und die Kooperation aller Beteiligten.
- Das Erkennen der frühen Anzeichen für Radikalisierung ist herausfordernder geworden, da beispielsweise Schulen und Jugendzentren geschlossen sind. Lokale KoordinatorInnen sollten proaktiv auf PraktikerInnen zugehen und sie dabei unterstützen, neue Wege zu erschließen, um für Radikalisierung anfällige Menschen zu erreichen. Beispielsweise könnten sie aktiv auf bewährte oder inspirierende Praktiken aufmerksam machen oder Webinare anbieten, die neue Informationen zu Warnzeichen und lokalen Trends (wie die Ausbreitung bestimmter Verschwörungsnarrative) vermitteln.
- Diese Zeit kann zum Experimentieren und Innovieren genutzt werden: Finden Sie heraus, welche neuen Ansätze (nicht) funktionieren und warum. Anhand dieser Erkenntnisse kann die lokale P/CVE-Strategie weiterentwickelt werden – auch langfristig.

Kernpunkte der Diskussion

Der Ausbruch der COVID-19-Pandemie und die in der Folge von Staaten ergriffenen Maßnahmen, die von einigen wenigen Einschränkungen bis hin zu strengen Lockdowns reichen, wirken sich im P/CVE-Bereich auf lokaler Ebene erheblich auf die akteursübergreifende Zusammenarbeit und auf den Kontakt aus, den PraktikerInnen mit für Radikalisierung anfälligen Menschen haben können. Darüber hinaus mussten oder müssen einige lokale P/CVE-KoordinatorInnen und PraktikerInnen mit einer Umverteilung von Ressourcen (in Form von Zeit und Geld) umgehen, was es manchmal schwer macht, sich auf die Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus zu konzentrieren. Diese Herausforderungen, welche von den teilnehmenden lokalen KoordinatorInnen besprochen wurden, sind am weitesten verbreitet:

- **Mit PraktikerInnen in Kontakt bleiben (aktorsübergreifende Zusammenarbeit)**

Die Mitglieder eines aktorsübergreifenden Netzwerks treffen sich üblicherweise physisch, da sich so besser Vertrauen aufbauen lässt. In vielen europäischen Städten konnten diese Treffen aufgrund der COVID-19-Einschränkungen nicht mehr offline stattfinden. Einige Städte konnten schnell digitale Infrastrukturen aufbauen, sodass diese Zusammenarbeit fortgesetzt werden konnte. Hierfür waren auch Lösungen für den Umgang mit den sensiblen Daten nötig, die die PartnerInnen über das Internet austauschen mussten. In anderen Städten konnten solche Treffen wiederum seit März 2020 nicht mehr stattfinden.

- **Mit für Radikalisierung anfälligen Menschen in Kontakt bleiben und frühe Anzeichen für Radikalisierung erkennen**

Auf lokaler Ebene sind PraktikerInnen die Augen und Ohren des P/CVE-Systems. Während viele Einrichtungen mit sozialer Bedeutung wie Schulen und Jugendzentren geschlossen bleiben, ist es für sie jedoch schwierig, mit für Radikalisierung anfälligen Personen in Kontakt zu bleiben und die (frühen) Anzeichen für Radikalisierung zu erkennen. Weiter erschwert wird dies dadurch, dass die meisten PraktikerInnen zuvor noch keine Erfahrungen mit Online-Arbeit gesammelt hatten, mit der sie ihre Zielgruppe noch erreichen könnten. Zudem sehen die PraktikerInnen Anzeichen für zunehmende soziale Isolation.

- **Umgang mit der digitalen Welt**

Bislang fand die Präventionsarbeit zum allergrößten Teil offline statt, mit persönlichem Kontakt zur Zielgruppe. Für solche Begegnungen sind die PraktikerInnen geschult, für die P/CVE-Arbeit über das Internet fühlen sie sich oft jedoch nicht vorbereitet, was auch nicht unbegründet ist. Durch die Schließung vieler Einrichtungen verbringen Menschen (insbesondere Jugendliche) ihre Freizeit vermehrt im Internet, was für die PraktikerInnen eine Dringlichkeit schafft, ihre Kompetenzen in dieser Hinsicht auszubauen.

- **Zunehmende gesellschaftliche Spannungen und Polarisierung (sich ausbreitende Verschwörungsnarrative zu COVID-19, Impfgegnerbewegung)**

Während Menschen mehr Zeit im Internet verbringen, erhalten auch Verschwörungsnarrative Auftrieb, die sich unter anderem über soziale Medien verbreiten. Einige lokale KoordinatorInnen, die diese Vorgänge beobachten, befürchten zunehmende gesellschaftliche Spannungen und Polarisierung, was sich in Protesten und Demonstrationen ausdrückt. Zu Verschwörungsnarrativen (mit Bezug zu COVID-19) wurden mehrere RAN-Beiträge veröffentlicht, die Empfehlungen dazu enthalten, wie PraktikerInnen mit AnhängerInnen solcher Erzählungen umgehen können ⁽¹⁾.

⁽¹⁾ Siehe beispielsweise das [Kurzhandbuch zu polarisierenden COVID-19-Narrativen](#), das sich in erster Linie an Lehrkräfte und JugendarbeiterInnen richtet, oder den Abschlussbericht [„Gefährliche Verschwörungsmymen und effektive Gegenmaßnahmen der P/CVE-Arbeit“](#).

Empfehlungen



Die TeilnehmerInnen des Treffens tauschten (praxisbezogene) Tipps zum Erkennen von frühen Anzeichen für Radikalisierung und zur fortgesetzten akteursübergreifenden Zusammenarbeit aus und empfahlen sich Tools, die die Online-Arbeit erleichtern.

Wie akteursübergreifende P/CVE-Arbeit fortgesetzt werden kann



Erschließen Sie gemeinsam neue Kommunikationskanäle, sowohl zur Besprechung von Fällen unter den beteiligten PartnerInnen als auch als Mittel für lokale Behörden, um PraktikerInnen und die Zielgruppe zu erreichen (z. B. Webinare):

- Gegenseitiges Vertrauen und Zusammenarbeit mit (und zwischen) den PartnerInnen des akteursübergreifenden Netzwerks sind erforderlich, um sich an die neuen und veränderlichen Bedingungen anzupassen.
- Die Pandemie kann auch als Bewährungsprobe für bereits bestehende Netzwerke begriffen werden: diejenigen, die gut an lokale Behörden angebunden sind, bestehen weiter, andere nicht.

Beschleunigen Sie den Austausch zwischen lokalen Behörden und PraktikerInnen dieses Bereichs.

Da sich die Einschränkungen, mit denen PraktikerInnen in Bezug auf COVID-19 arbeiten müssen, stetig verändern, sind dedizierte AnsprechpartnerInnen erforderlich, die als KoordinatorInnen dienen können. Diese Personen können einen Überblick über die jeweils geltenden offiziellen Regelungen und deren Auswirkungen für P/CVE-PraktikerInnen liefern und wiederum selbst den Überblick darüber behalten, welche Präventionsmaßnahmen die PraktikerInnen in welcher Weise fortführen.

Kombinieren Sie Offline- und Online-Ansätze:

- Entwickeln Sie Möglichkeiten, die üblichen Instrumente der akteursübergreifenden Zusammenarbeit online zu nutzen, beispielsweise Hexagon (2).
- Weiten Sie die Online-Präsenz von lokalen Behörden und PraktikerInnen aus, auch über die Dauer der Pandemie hinaus.

Lokale P/CVE-KoordinatorInnen sollten **ihre Beziehung zu den PraktikerInnen pflegen**.

Sie sollten sie wenn möglich persönlich treffen, um in Kontakt zu bleiben, oder Schulungen zur Online-Arbeit anbieten.

Nachhaltige Neuorientierung: Wie wird sich die Pandemie langfristig darauf auswirken, wie die P/CVE-Arbeit auf lokaler Ebene verstanden und umgesetzt wird? Dies betrifft die Verschmelzung von Online- und Offline-Arbeit, welche die von PraktikerInnen benötigten Kompetenzen neu definieren könnte.



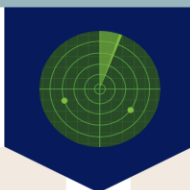
Tipp 1

Es gibt zahlreiche **Plattformen und Tools**, die Zusammenarbeit über das Internet ermöglichen. Einige Tools unterstützen die gleichzeitige Arbeit an demselben Dokument, sodass beispielsweise die Meinung aller Beteiligten eingeholt werden kann.

Abhängig von der genutzten Plattform sind integrierte Tools wie das Whiteboard (bei Webex, Microsoft Teams oder Zoom) oder externe Tools wie Miro verfügbar.

Wie frühe Anzeichen für Radikalisierung in der COVID-19-Pandemie leichter erkannt werden

Als lokale Behörde sollten Sie weiterhin proaktiv auf PraktikerInnen zugehen und sie unterstützen:



Setzen Sie PraktikerInnen und andere AkteurInnen darüber in Kenntnis, wie zurzeit Informationen weitergegeben werden: An wen sollen sie sich wenden, wenn sie Warnzeichen entdecken?

Berücksichtigen Sie bei Schulungen und der Kommunikation mit PraktikerInnen die Folgen von COVID-19.

Halten Sie PraktikerInnen in Ihrer Stadt hinsichtlich Warnzeichen und Trends auf dem Laufenden.

Organisieren Sie beispielsweise Webinare, die sich auf die Quellen von Hassrede oder aktuell verbreiteten Verschwörungsnarrativen konzentrieren, und schulen Sie PraktikerInnen zu den Risiken dieser Ursachen und möglichen Lösungsansätzen.

Beachten Sie, dass Menschen mancher (ethnischer) Minderheiten das Internet tendenziell weniger nutzen und digital womöglich schwerer zu erreichen sind.

Bewerben Sie aktiv bewährte Praktiken und Tools, mit denen für Radikalisierung anfällige Personen erreicht werden können (insbesondere Jugendliche), z. B. die Arbeit auf Gaming-Plattformen und Online-Jugendarbeit (3).

Tipp 2

Investieren Sie in IT-Infrastruktur: PraktikerInnen und lokale KoordinatorInnen müssen für sichere Online-Videokonferenzen auf grundlegende IT-Infrastrukturen zurückgreifen können.



Wie für Radikalisierung anfällige Menschen während der COVID-19-Pandemie leichter erreicht werden

Übertragen Sie die Prozesse der P/CVE-Arbeit so weit wie möglich auf einen Online-Kontext: Organisieren Sie Treffen der AkteurInnen des Netzwerks online, sodass Fallbesprechungen weiter möglich sind.



Während des Treffens wurden „Sidewalk Talks“ als Beispiel genannt, bei denen PraktikerInnen junge Menschen im freien Treffen und sich bei einem Spaziergang mit ihnen unterhalten.

Dieser Ansatz muss natürlich mit dem zu besprechenden Thema und dem vorliegenden Umfeld vereinbar sein, doch wenn er denkbar ist, könnte so etwa über die Situation gesprochen werden, in der sich ein Kind zuhause befindet.



Tipp 3

Experimentieren Sie! Dies ist die rechte Zeit für Innovationen: Probieren Sie Neues aus und stellen Sie fest, was (nicht) funktioniert und warum. Mit diesen Erkenntnissen kann die lokale P/CVE-Strategie nicht nur kurzfristig, sondern auch langfristig weiterentwickelt werden.

[2] Mit dem Lerninstrument „Hexagon“ werden Fälle analysiert und beurteilt, in denen Radikalisierung zu Gewalt führte. Es kann bei der akteursübergreifenden Zusammenarbeit eingesetzt werden und wurde vom Canadian Practitioners Network for the Prevention of Radicalisation and Extremist Violence (CPN-PREV) und dem Canada Centre entwickelt. Weitere Informationen finden Sie in den RAN-Beiträgen zu den Studienreisen nach Straßburg und Kanada.

[3] Siehe beispielsweise die Praktik „WebWalkers“ unten.

Relevante Praktiken

1. Die Stadt Mecheln investierte in die Übertragung der Offline-Ansätze in einen Online-Kontext. Eine „passive“ Online-Präsenz wurde aufgebaut, wofür IT-Lösungen eingesetzt werden, die zeigen, was in Mecheln aktuell online in Bezug auf Radikalisierung und Polarisierung geschieht (rechtliche Fragen werden derzeit untersucht). Und eine „aktive“ Online-Präsenz wurde eingerichtet, um in Internet anfällige Jugendliche zu erreichen. In Mecheln wurden Zoom-Konferenzen mit Experten für 5G-Netzwerke und medizinischen Fachkräften mit Kenntnissen über COVID-19 organisiert, um Verschwörungsnarrative zu entkräften. Darüber hinaus fand ein Twitch-Turnier mit dem Ziel statt, Kontakt zu Jugendlichen herzustellen, die anfällig für Radikalisierung und Extremismus sind. Bei diesem Turnier versuchten die PraktikerInnen bei einem Spiel, eine aktive Diskussion unter den Jugendlichen zu starten (was auf die normalen Bedingungen eingehen soll, unter denen junge Menschen heute miteinander sprechen). Nicht viele Jugendliche nahmen teil, aber die Stadt Mecheln wird weiter mit dieser Art der Online-Präsenz experimentieren, da man davon überzeugt ist, dass die P/CVE-Arbeit heute einen Ansatz erfordert, der Online- und Offline-Aspekte kombiniert.
2. Tools wie das französische „Hate Mapper“ ([Institute for Strategic Dialogue](#)) ermöglichen es, hasserfüllten, polarisierten und spaltenden Diskurs zu erkennen und Online-Posts geografisch einem Land, einem Landkreis oder einer Stadt zuzuordnen. Dies ermöglicht lokalen PraktikerInnen, differenzierte Erkenntnisse zu sammeln und zielgerichtet zu reagieren.
3. „WebWalkers“ oder „Promeneurs du Net“ (Frankreich): Das Programm „Promeneurs du Net“ bietet jungen Menschen eine pädagogische Internetpräsenz, indem es JugendarbeiterInnen auf beliebten sozialen Online-Plattformen etabliert und bei Bedarf Unterstützung anbietet. Da auf diese Weise frühe Anzeichen für radikale Sichtweisen erkannt werden können, fördert dieser Ansatz außerdem die Prävention von Radikalisierung und/oder gewaltbereitem Extremismus unter jungen Menschen. Die PraktikerInnen von Promeneurs du Net bauen eine Beziehung zu Jugendlichen auf, indem sie sich mit ihnen in verschiedenen sozialen Netzwerken (Facebook, Twitter, Snapchat, Instagram usw.) anfreunden. Dazu nutzen sie Sofortnachrichten, E-Mails und andere Kontakt-/Kommunikationstools des jeweiligen sozialen Netzwerks (Kommentare in der Chronik, Veröffentlichungen usw.).

Folgemaßnahmen

Davon abgesehen, dass lokale KoordinatorInnen die ausgetauschten Empfehlungen in ihren Arbeitsalltag integrieren können, könnte eine Folgemaßnahme in der Organisation eines weiteren RAN-Treffens zu dem Thema bestehen, wie lokale Behörden ihre Online-Präsenz ausbauen können, wobei die geleistete Arbeit der Stadt Mecheln als Beispiel herangezogen werden kann.

Weiterführende Literatur

Institute for Strategic Dialogue. (2019). [Mapping hate in France: A panoramic view of online discourse](#).

Weitere Informationen zum Instrument Hexagon finden Sie in: RAN-Studienreise (2019) [„Straßburgs P/CVE-Ansatz und seine Multi-Agency-Partner“](#) und RAN-Studienreise (2020) [„Digitale Studienreise: Kanada“](#).

Weitere Informationen zur digitalen Jugendarbeit im Kontext von P/CVE finden Sie in: Jansen, A., Verdegaal, M. und Wouterse, L. (2020). [Der Wesenskern digitaler Jugendarbeit: Tipps für praktisch Tätige](#). Radicalisation Awareness Network, 19. März.

In folgenden Veröffentlichungen des RAN erfahren Sie mehr über Verschwörungsnarrative mit Bezug zu COVID-19 und potenzielle Gegenmaßnahmen:

Ritzmann, A. (2020). [Gefährliche Verschwörungsmymen und effektive Gegenmaßnahmen der P/CVE-Arbeit](#), Abschlussbericht. Radicalisation Awareness Network, 28. September

Wansink, B. und Timmer, J. (2020). [Kurzhandbuch. Polarisierende COVID-19-Narrative](#), Abschlussbericht. Radicalisation Awareness Network. (Für Lehrkräfte und JugendarbeiterInnen)